

ZU WELCHEM TABU SCHWEIGEN SIE GERADE IM MEHRSPRACHIGEN KLASSENZIMMER?

Oxana CHIRA, PhD

Alecu Russo Bălți State University, Moldova

ruxanda_chira@yahoo.de

Abstract: The traditional taboos of mankind are the taboos of the sacred and of the impure. The issues of language impoliteness, verbal aggression and taboo violence have only recently come under a more intensive scientific scrutiny. The paper offers some possibilities for successfully avoiding of taboo words, wherefore it can also be a contribution for a better understanding of taboos in our own, as well as in other cultures and languages. However, the existence of differences between the languages was not sufficient to predict target-deviant behaviour. The question whether language dominance determines cross-linguistic influence has been discussed controversially in studies on simultaneously bilingual students. Flouting taboos entails direct or indirect, social or cultural sanctions.

Keywords: taboo, euphemism, culture, social taboo, verbal taboo, traditions, multilingualism.

Dem Konzept Tabu wäre wohl am besten entsprochen, wenn man darüber schweigt [8, 17]. Die Tabus sind doch keineswegs eine statische Erscheinung. Sie scheinen einem gewissen Veränderungsprozeß unterworfen zu sein, so dass sozialer Wandel auch eine „Änderung der Tabusitten“ mit sich bringen kann [1, S. 183]. Für die Entwicklung interkultureller Kompetenz ergibt sich hinsichtlich der Kulturspezifität von Tabus, dass die Lernenden prinzipiell nicht nur wissen sollten, worüber und wie man in der anderen Kultur kommuniziert. Die Lehrer sollten vielmehr auch wissen, worüber man in der mehrsprachiger Klasse nicht kommuniziert, schweigt oder nur in einer ganz bestimmten Art und Weise spricht. Wenn eine solche Sensibilität im Umgang mit den Tabus fehlt, so ist die Kommunikation generell gefährdet. Die Verletzung einiger Bereiche wird von dem „Kulturfremden“ oft nicht wahrgenommen, so dass Scham und Betroffenheit erst gar nicht auftreten, was bei den Kommunikationspartnern zu noch stärkeren Irritationen führen kann.

Die Fremdsprachendidaktik, die bislang den Komplex Tabu so gut wie gar nicht zur Kenntnis genommen hat, wäre daher gut beraten, sich intensiv mit Fragen *Gebrauch von Euphemismen* und anderen sprachlichen Strategien zu beschäftigen, die es dem Fremdsprachenlerner helfen, sich über tabuisierte Sachverhalte, Handlungen, Objekte und Wörter eigentlich mitteilen zu können.

Die Tabus haben auch eine Schutzfunktion für viele Menschen einer Gesellschaft, so dass Gesellschaften ohne Tabus gar nicht denkbar sind. Kaltenbrunner stellt fest, dass „eine totale Enttabuierung menschliches Zusammenleben zum Verschwinden bringen würde“ [5, S. 16]. Nach R. Dahrendorf sind die Tabus sind die „Achillesferse einer Gesellschaft“ [3, S. 73].

Wir möchten in diesem Zusammenhang noch einmal auf die besondere Rolle und Verantwortung der Lehrkräfte hinweisen. Die Lehrer sollen Schüler/Studenten dabei unterstützen, ihr mehrsprachiges Potenzial und ihre Kultur zu entfalten. Sie sollen sie dazu ermutigen und zu begleiten, mehr über eigene Kultur und Religion zu erzählen. Die Lehrkräfte haben im Unterricht die Möglichkeit als Vorbilder und Berater die Rolle zu spielen, den anderen in den mehrsprachigen Klassen zu zeigen, wie es

Mehrsprachigkeit wichtig in der Gesellschaft ist, Türe zu öffnen und andere Sitten und Bräuche zu akzeptieren. Was in einer Gesellschaft als Tabuthema betrachtet ist, kann in einer anderen als offenes Diskussionsthema sein. Zum Beispiel, im Irak gilt es nicht als Tabu, sondern auch als etwas Provokatives, die Probleme zwischen den Religionsgemeinschaften offen zu diskutieren.

Nach Balle haben Tabus „zum Ziel, bestimmte, für die Gesellschaft lebenswichtige Dinge (Tiere, Pflanzen, Lebensvorgänge, Privateigentum) zu schützen und sie unberührbar zu machen, gesellschaftliche Ränge zu markieren und Verbotsschilder – auch verbal – aufzustellen: Sie stecken die Grenzen ab, immerhalb derer das Leben ermöglicht und der Gruppenzusammenhalt und Sinn für das Aufeinander-Angewiesensein gewährleistet werden“ [1, S. 183].

Der Glaube an die Kraft des Wortes ruft viele Tabus. Sigmund Freud nennt Tabus den ältesten ungeschriebenen Gesetzeskodex des Menschen, der verinnerlicht wird und zu einem „Tabugewissen“, „Tabuschuldbewusstsein“ führt: die Übertretung erzeugt Schuldgefühle. Als ältestes Tabu führt S. Freud das Verbot an, das Totentier zu essen“ [1, S. 20]. Man denkt immer an den Anfang und zwar an das Wort als Teil des Gittes, als Träger der Macht und an den Satz „Am Anfang war das Wort“ (Johannes Evangeliums). Daraus kommt auch der Glaube vieler Stammesgesellschaften, wo der Name als Mana und als Kraft, als Teil einer Person sei. Es ist wichtig hinzuzufügen, dass das Genannte immer präsent durch Namensnennung sei, selbst wenn das Objekt, das Tier oder die Person nicht da ist.

Das älteste Sprachtabu betraf viele Tiere wegen der Vorstellung der Wortmagie: z. B. *Schlange, Bär, Wolf, Wiesel* in verschiedenen Kulturen Europas. Der Sprachwissenschaftler Eugenio Coseriu widmet sich der Untersuchung von Tabutieren in mehreren Sprachen und schildert dafür mehrere Beispiele wie *die Kriechende, die Grüne, die Irdische* für die Schlange [2, S. 36], *Gevatterin, Bräutein, die Schöne, die Hübsche* für die Wiesel [ebd., S. 36]. Es ist noch ein berühmtes Beispiel von Sprachtabu des Tieres in mehreren Kulturen: „der Bär“ für die Slawen ist *Honigfresser*, für die Germanen *der Braune*, für Nordeuropäer *breite Tatze, Termitenfresser, Ruhm des Waldes*, für die Balten *der Schlecker* etc.

Sigrid Luchtenberg versteht unter Tabu alle „mit Denkverbot oder Nennverbot belegten Gegenstände, Vorgänge oder Gedanken“, und fügt hinzu, dass dies „als gesellschaftlicher Prozess begriffen werden

muss" [7, S. 24]. Die Aufgabe von Tabus ist, den Einzelnen über kollektiv verbindliche oder wirkende Verbote zu reglementieren. Karl Treimer geht davon aus, dass ein Tabu „ursprünglich nur alles Heilige, Geweihte – in Verbindung mit Gott – und davon abgeleitet alles mystisch Unberührbare, Gefährliche, Unreine" sei [9, S. 44].

Viele Tabuwörter existieren anderer Arten, die im Umfeld des Todes, der Geburt, der Religion usw. zu suchen sind. So sind in einigen Kulturen z. B. Namenstabus anzutreffen. Es ist wichtig hier hinzuzufügen, dass „nach dem Glauben von Grönländer besteht ein Mensch aus 3 Teilen: Körper, Seele und Namen" [1, S. 55]. Man darf einen Namen, der als Tabu gilt, nicht aussprechen. Bei der südafrikanischen Volksgruppe Zulu z. B. darf die Frau den Namen ihres Schwiegervaters nicht aussprechen [ebd., S. 56]. Ähnlich verhält es sich mit dem Namen eines verstorbenen Verwandten: Sowohl der Name des Toten, als auch alle Wörter, die auf irgendeine Weise den Namen des Verstorbenen in sich enthalten, sind Tabuwörter und dürfen nicht verwendet werden, bis einer der Nachkommen den Namen übernimmt [ebd., S. 90]. Es ist interessant zu bemerken, dass in vielen afghanischen Familien Frauen nicht mit ihrem eigenen Namen angesprochen werden. Sie werden eher mit abfälligen Bezeichnungen bedacht.

Auch der Name Gottes ist in vielen Religionen ein Tabuwort und zwar aus „Ehrfurcht vor seiner Macht und aus Angst, durch profanen Sprachgebrauch seinen Namen zu verunreinigen" [ebd., S. 95]. Man hat sich gescheut, den Namen des Gottes unnützlich im Munde zu führen, deswegen kommen solche Euphemismen auf Deutsch für den Namen Gottes wie *der Allwissende, der Allmächtige, Er, himmlischer Richter, der Vater im Himmel, der Schöpfer, das höchste Wesen* usw. Im Folgenden wollen wir auf diesen Aspekt näher mit folgenden Beispielen von Ersatzwörtern für *Jesus Christus* eingehen:

- a) Jesus Christus als Befreier: *der Welterlöser, der Beglückter, der Beseliger, der Seligmacher, der Tröster, der Mittler, der Versöhner, der Schützer der Menschheit;*
- b) Jesus Christus als Sohn des Gottes: *Gottes eingeborener Sohn, der Vergottung;*
- c) Jesus Christus als Sohn der Menschen: *die Menschwerdung, des Menschen Sohn, Sohn Davids, Fleischwerdung, Vermenschlichung;*

- d) Jesus Christus durch Abkürzungen geäußert: *INRI* (Jesus Nazarenus Rex Iudaerum), *Ichtyos* (Jesus Christos Theu Yios Soter);
- e) Jesus Christus im Althochdeutsch: *ih̄s*, *ih̄usses*, *ih̄ses* Eine volkstümliche Deutung für IHS ist im Deutschen auch „Jesus, Heiland, Seligmacher“.

Es ist zweifelhaft, dass die Religionen unsere Speisen auch noch im 21. Jahrhundert bestimmen. Die Inder essen keine Kühe, obwohl sie schon lange in Europa sind, denn die Kuh gilt als heilig. Bei Moslems und Juden dagegen ist es üblich, Rinder zu schlachten und zu verspeisen. Für sie ist Schweinefleisch tabu. Das ist ein schriftliches, fixiertes, religiöses Tabu in der europäischen Kultur sowohl für Muslimen, als auch für Juden. Das Schweinefleischtabu in beiden Religionen wird spätestens seit dem 12. Jahrhundert oft damit begründet, dass Schweine im wahrsten Sinne des Wortes unsaubere Tiere seien. Die Christen essen sowohl Rind- als auch Schweinefleisch. Doch auch im christlichen Glauben hat Fleisch eine große mythische Bedeutung. Zum Beispiel ist das Bluttabu nicht ausreichend erklärbar. Nach jüdischem Glauben ist Blut aber nicht unrein, sondern „der Sitz der Seele“. Wenn eine Frau nach der Menstruation sieben Tage lang als unrein gilt, so bezieht sich das nicht auf ihre Blutung an sich, sondern weil in ihr ein Todprozess stattgefunden hat, der den betroffenen Menschen unrein macht. Hinzu kommt noch Blut aus Wunden eines tödlich verletzten Menschen (z. B. nach einem Autounfall), das muss so weit wie möglich mit dem Toten beerdigt werden, damit kein Blut vom Körper verloren geht.

Das Nahrungstabus kann also nicht isoliert von der Religion gesehen werden. In der Orthodoxie wird der rote Wein als Blut, und der Brotlaib als Leib Christi, also sein Fleisch interpretiert. Die Protestanten betrachten Brot und Wein als Symbol. Die Katholiken hingegen glauben an eine Verwandlung in Blut und Fleisch. Diese Tabus oder noch mehrere andere machen das Leben insbesondere für die Lernenden aus anderer Kultur in der Gesellschaft manchmal sehr schwer. Sie sind abhängig von Ritten und Bräuchen, fühlen sich in ihrer Eigenständigkeit, Persönlichkeit sehr eingeschränkt. Viele Lernenden aus anderen Kulturen, die als Zuwanderer nach Europa geflüchtet sind, fühlen sich hier von allen geachtet und geschätzt, ein Individuum mit eigenen Rechten und auch Pflichten.

Die meisten tabuisierten Vorstellungen betreffen den körperlichen Bereich: körperliche Defekte, sexuelle Vergewaltigung, sexuelle

Handlungen, sexuelle Körperfunktionen, in Zusammenhang mit digestiven Körperfunktionen Stehendes (Defäkieren, Abort, Urin, Kot, Erbrochenes), Unreinheit, Schamteile des Körpers (Schamgegend, Schamhaar, Geschlechtssteile. Die körperlichen Tabus werden neben den anderen Tabus einer Kultur gezählt, in denen die schüchterne Umschreibung von Tabubegriffen in jeder Kultursprache selbstverständlich ist.

Es ist interessant zu bemerken, dass es in konkreten Einzelfällen auch andere Körperteile euphemistisch umschreiben werden, besonders wenn sie nicht der Norm entsprechen, wie zum Beispiel *große Lippen, dicke Nase* etc.

Die Nacktheit gehört ebenfalls zu den tabuisierten Vorstellungen, die sich bis auf das Wort Nackt erstrecken, das durch die folgenden Ausdrücke ersetzt wird: *im Adamskostüm, im Evaskostüm, wie Gott jmd. geschaffen hat, barfuß bis zum Hals* (euphemismen.de), usuelle Euphemismen: *nur sein eigenes Fell anhaben* [4], *hüllenlos, textilfrei* [4], okkasionelle Euphemismen: *in natura, im Naturzustand, unbekleidet, ohne Textilien, textilarm, hüllenlos gleich Adam und Eva minus Feigenblatt, Naturkleid* [1, S. 152]. Viele Sportarten, bei denen Brust oder Hintern zu sehr wackelten, wurden auch als Tabus interpretiert. Nicht alle Tabulinen wurden in allen Kulturen zu diesem Thema aufgehoben.

Die größte Anzahl der Tabuwörter existiert auf dem Bereich der Toilette und auch dazu kommen Umschreibungen für Erbrechen, Durchfall, Luft Ablassen, Schwitzen und andere Körperfunktionen. Alle Substanzen, die einmal zu unserem Körper gehörten und später aus unserem Körper herausgetreten sind werden in unserer Gesellschaft als schmutzig und ekelig gesehen somit auch als Tabu interpretiert.

Zusammenfassend lässt sich noch einmal betonen, dass die Tabus uns von der Geburt an bis zum Tode, von unserer Kultur bis zu einer fremden Kultur begleiten. Hinzu kommen viele verhüllende Ausdrücke, die in vielen Sprechsituationen wegen Tabuwörter und Tabutaten auftreten. Nach Koller haben „Metaphern in der religiösen Sprache oft die Funktion, eine spezifische Reflexionsstruktur zu stabilisieren, was der ideologischen Sprachverwendung nahekommt“ [6, S. 290]. Sprachbeobachtung solcher Art, Beispiele von Periphrasen, Metaphern und Euphemismen als Ersatzmittel scheinen gewichtig genug zu sein, warum wir im 21. Jh. von Tabus sprechen und das Verhältnis von Tabu zur Kultur und Religion klären.

Die Kenntnis von fremdkulturellen Tabubereichen, ist für einen Fremden ein Vorteil in einer anderen Kultur an Diskursen teilzunehmen und schützt ihn vor unbeabsichtigten Tabuverletzungen. Erst im Kontrast der Kulturen, im interkulturellen Kontakt, werden Tabus beträchtlich. Der interkulturelle Fremdsprachenunterricht wäre daher der richtige Ort für die Erkundung der eigenen und fremden Tabus. Der Unterricht sollte in einer mehrsprachigen Klasse adäquate Sprachmittel für Tabudiskurse entwickeln und die Toleranzfähigkeit der Studenten/Schüler auf jeden Fall fördern. Somit ist schlusszufolgern, dass der interkulturelle Fremdsprachenunterricht solche kommunikative Fertigkeiten vermitteln könnte, die es gestatten, fremdkulturelle Toleranzgrenzen auszuwägen und durch Tabuverletzung verschuldete Kommunikationsstörungen zu verbessern. Dementsprechend ist das Sprachtabu ein soziolinguistischer Begriff, der in der Sprechethik von Lehrern und Lernenden anzusiedeln ist.

Bibliographie:

1. Balle, C. *Tabus in der Sprache*. Frankfurt am Main, Bern, New York, Paris, Peter Lang, 1990.
2. Coseriu, E. *Sprachen, Strukturen und Funktionen. XII Aufsätze zur allgemeinen und romanischen Sprachwissenschaft*. Tübingen, Gunter Narr Verlag, 1979.
3. Dahrendorf, R. *Politik im Garten der Tabus*. In: *Magnum*, Heft 31/August 1960.
4. Duden. *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, Dudenverlag, 1996.
5. Kaltenbrunner, G.-Kl. *Der innere Zensor. Neue und alte Tabus in unserer Gesellschaft*. München, 1978.
6. Köller, W. *Semiotik und Metapher. Untersuchungen zur grammatischen Struktur und kommunikativen Funktion von Metaphern*. Stuttgart, Metzler, 1975.
7. Luchtenberg, S. *Euphemismen im heutigen Deutsch*. Frankfurt am Main, Bern, New York, Peter Lang, 1985.
8. Rudas, St. *Stichworte zur Sozialpsychologie der Tabus*. In: Peter Bettelheim und Robert Streibel (Hrsg.): *Tabu und Geschichte. Zur Kultur des kollektiven Erinnerens*. Wien 1994.
9. Treimer, K. *Tabu im Albanischen*, in *Lingua* 1954/1955, S. 42-62.